



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, Jm Jahr Christi 1706**

1. Wie einer mit einem Heiligen Betrug seinen Gesellen zu Buß bekehret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)



## Die I. Sinnreiche History.

Wie einer mit einem Heiligen Betrug seinen Gesellen zu Buß bekehret.

**E** waren auff ein Zeit / (wie es Jordanus, und unser P. Angelinus Gazzeus, in dem Leben der Alt-Vätter beschreiben) zwey liederliche Gesellen / welche Land und Städt / Märckt und Dörffer durchstrichē / und mit Gaucklen und Taschen-Spielen ihr Leben zubrachten. Wo sie nur einen Markt und Kirchweyh wußten / ließen sie sich darbey einfinden / stiegen auff die Bühnen / lockten das Volck mit ihrem Gaucklen und Possenwerck zusammen / lügen ihnen (wie es dergleichen Landstreicher zu thun pflegen) das Maul voll an / verkauften unterschiedliche Arzneyen / als Oehl / Balsam / Theriac / &c. und stehsten den Leuten das Geld aus dem Beutel. Wo sie einen einfältigen Bauren / fürwitzige Weiber / oder hochmüthige Hansen mit ihrem Gaucklen und Possen / mit unehrbaren Reden / und Vorstellungen / oder mit ihrer falschen Waar betrogen kuntē /

das achteten sie für eine sonderliche Tugend / und rühmten sich dessen / als wann sie ein gewisses Lobwürdiges Werck verrichtet hätten. Das Geld / so sie mit dergleichen Betrug gewonnen / verzehrten sie in den Wüthshäusern mit Fressen und Sauffen / Tanzen und Spielen / und führten ein ärgerliches Leben. In solchem Luder brachten sie viel Jahr zu / und begiengen manche schwere Sünd wider Gott / den Nächsten / und ihr eigenes Gewissen.

Einer aus dieken beyden erwoge einmahl bey sich / was das für ein verdammliches Leben seye / wie er einmahl ein grosse und schwere Rechen schafft werde geben müssen; Und weil er eines sehr guten Verstandes ware / sinete er der Sach tieffer nach / und befand endlich / ohne Zweifel durch Eingebung Gottes / daß er in diesem Stand nicht könne seelig werden. Gedachte derowegen auff Weiß und Mittel / wie er zum füglichsten über seine schwere Sünden möchte Buß würcken / dörfte aber seinem Gesellen hier

von nichts sagen / fürchtend / dieser möchte ihn von seinem guten Fürsaz mit Gewalt abhalten.

Darum machte er sich eines Tages in der Frühe / in salutato hospite, heimlich davon / und begab sich in einen wilden Wald dem Berg zu / allwo er / mit Hülff eines frommen Bauern / am Fuß des Bergleins eine tieffe Höhlen von Natur in dem Felßen ausgehölet angetroffen / in welcher man oben von dem Berg hinab kundte / in der Höhlen aber ware ein Klumpfen / in Form eines Fensterlein / durch welches man etwas aus und ein reichen kundte. Dieser Orth gefiele ihm / erwählte dero halben dasselbige für seine Wohnung / bathe den frommen Bauern / er wolle ihm in dieselbige hinein helfen / und Wochentlich mit einem Stuck Brod und Trunck Wasser zu Hülffe kommen / damit er alldorten über seine grosse schwere Sünd möchte Buß würcken. Der gute fromme Bauer war dessen zu frieden / lieffe ihn / mit Hülff der Seinigen / durch einen Strick in diese Höle hinab / gabe ihm ein Stroh / für sein Liegerstatt / und versprache ihm / mit nothwendigem Allmosen beyzuspringen / hingegen aber versprache jener sein heiliges Gebett.

Kaum ist der bekehrte Sünder in diese Höhle kommen / fieng er an ein sehr bußfertiges Leben zu führen. Er beweinte seine Sünd mit vielen bitteren Zähren / schlug immerdar mit der Faust an seine Brust / lag mit dem Angesicht lange Zeit auff der Erden / zergeiffelte seinen Leib mit einer scharpffen Disciplin, wachte manche halbe Nacht in dem Gebett / und aße so wenig / daß er kaum das Leben erhalten kundte; In diesem Buß . Leben brach er bey die 3. Jahre zu / daß niemand / als der gemeld-

te Bauernmann sammt seinen Nachbarn wußte / wo er ware hinkommen.

Sein Gefell ware / wegen des Verlusts seines Mit . Bruders / sehr übel zu frieden / dann er kunte allein seine Gaucklerey nicht fortsetzen / seine Waaren kundte er / wegen Abgang seines Taschen . Spieslers / nicht mehr verkaufen / er verlohre zugleich seine Spectatores, und folgliche auch den Gewinn. Darum lieffe er / wie ein Spuhr . Hund / aller Orten herum / und suchte denjenigen / ohne welchen er nichts prosperiren / nichts gewinnen / mit einem Wort / nicht leben kundte. Er wanderte durch Städte und Dörffer / durch Berg und Thal / er durchstriche Wälder und Wildnussen / er ruffete in den Enden mit heller Stimme / und fragte alle Bekandte und Unbekandte / ob sie nicht seinen Gefellen / in solcher und solcher Kleidung und Statur, &c. gesehen / oder etwas von ihm vernommen hätten? Aber / es ware alles umsonst. Dierweilen dann sein Gefell nirgends anzutreffen ware / fielen ihm sein Leben verdrüsslich / und / seine Nahrung zu gewinnen / beschwerlich.

Denmach er nun schier 3. Jahr herum geloffen / kame er durch Schickung Gottes / in das jenige Dorff / in welchem der Bauer wohnete / so seinem Gefellen die Nahrung schaffete / allda fragte er / wie anderstwo / seinem Gefellen nach / und erfuhr endlich mit grosser Verwunderung / daß sein Gefell ein Einsiedler worden / und in einer grausamen Höhlen / nicht weit von dannen / über seine Sünden Buß würcke / beehrte mit grossem Verlangen ihn zu sehen / und wurde alsbald zu der Höhle geführt. Nachdem er nun zu der Klumpfen oder Fenster der Höhlen kommen /

höre

hörete er das Geuffzen eines büßenden Menschen / sahe hinein / und erkandte / daß dieser Büßende sein Gesell ware / da wurde er über alle massen erfreuet / grüßte ihn aus innerstem seines Herzens / und danckte dem lieben Gott / daß er ihm das halbe Leben / so er durch die Abwesenheit seines Gesellen verlohren / wiederum zugestellet habe. Der Büßende erzeugte keine sonderliche Freud / sondern fuhr fort in seinem Gebett.

Das sprach der Gauckler: Liebster Bruder / kennest mich dann nicht mehr? Ich bin ja dein lieber Mit-Gesell / mit welchem du so viel Jahr gelebet; wir haben ja miteinander alle Freuden der Welt genossen. Der Büßende antwortet: Ob schon du noch derjenige bist / der du gewesen so bin ich doch nicht mehr derjenige / der ich gewesen bin. Freylich bist du derjenige / sprach der Gauckler / wie wohl du dich für einen andern ausgibst. Liebster Bruder / ich bin dir zu Lieb die ganze Zeit herum geloffen / hab dich allenthalben mit großem Fleiß gesucht / und nun endlich mit herzlich Freuden gefunden / darum bitte ich dich durch die große Lieb / so wir so lange Zeit zu einander getragen / du wollest mich Betrübten trösten / dise so grausame Hölen verlassen / dich heraus begeben / und mit mir dein Leben in Frölichkeit zubringen. Der Büßende aber spricht: Mein liebster Bruder / dein Begehren ist nicht vernünftig / viel weniger rathsam / daß ich meinen Gott / der mich an dieses Ort / meine Sünden abzubüssen / und das ewige Leben zu gewinnen / verordnet / verlassen / und wiederum zu der Welt / mit Gefahr meiner Seeligkeit / kehren solle; Vielmehr rathe ich dir / daß du meinem Exempel nach die Sünd sampt der

Welt verlassest / und über dein lasterhaftes Leben Buß würckest. Der Gauckler antwortet: Bruder / wie ich siehe / so bist du von Sinnen kommen; Dann wie kan es möglich seyn / daß ein verständiger Mensch in einer solchen Wildnis und so grausamen unmenschlichen Höhlen wohnen könne? Darum begehre dich nicht mehr von mir / sondern erhöre mein mehr dann billiches Begehren / und verlasse einmahl diese unmenschliche Löwen-Gruben; Geselle dich wiederum zu mir / damit wir / wie zuvor / unser Leben in allen Wollüsten zubringen mögen. Das Widerspiel / antwortet der Büßende / muß geschehen; Dann ich glaube gänglich / der liebe Gott habe dich anhero zu mir gesandt / damit du mit mir deine Sünden beweinst / und Buß darüber würckest / sintemahlen der allgütige Gott von den sündigen Menschen nicht mehr verlanger / als die Bekehrung und Wärcung der Buß / welches / so du thun wirst / wirst du in dem Werck erfahren / wie gut und süß Gott dem jenigen seye / der sich mit ganzem Herzen zu ihm bekehret. Was predigest du mir viel von der Güte Gottes / von der Buß und Penitenz / sprach der Gauckler? Weil du zuvor wohl weist / daß ich nichts davon hören mag? Was braucht es viel? Bemühe dich nicht lang / mich mit deinem überflüssigen Geschwätz zu bereden / dann du sollst wissen / daß ich mir gänglich vorgenommen / von hier nicht mehr fortzugehen / bis so lang du dich eines anders besinnest / und mit mir zu den weltliche Freuden zurück kehrest. Darauf sieng er an / ihm mit freundlichen Schmeichel Worten auff das eifrigste zu bitten / daß er dich verdrüßliche Leben verlassen / und sein voriges wieder an-

nehmen wolte / Könnte ihne aber nicht überreden. Der Büßende herentgegen sprach dem Armfeligem noch vielmehr zu / legte ihne seine Gefahr vor Augen / erklärte ihne die grausame Peinen der Höllen / und gebrauchte allen Fleiß / damit er die verführte Seel bekehren möchte / aber alles umsonst. Da er nun sahe / daß er diesen verstockten Menschen weder mit Trohungen noch mit Gutem bekehren kunte / gedachte er ihm / mit einem Geistlichen zur Buße zu bringen / wie folget.

Ich hab mich zwar / sprach er zu dem Gauckler / gänzlich entschlossen / die Zeit meines Lebens in diesem Ort zu verbleiben; Weilen aber / wie ich täglich erfahren muß / die Leibes Kräfte bey mir abnehmen / und dich / als meinen liebsten Bruder / nicht gern von mir ungetröst entlassen kan / bin ich gänzlich resolvirt / deinem Begehren zu willfahren / und mit dir die übrige Zeit meines Lebens zuzubringen / derowegen steige auff das Berglein hinauff / lasse ein starkes Sail herab / und ziehe mich damit heraus. Da ist nicht genug zu beschreiben / in was für Freuden der Gauckler ware / er frolockete / fange / sprange und jauchzte ohne Unterlaß / er sahe sich um ein Sail um / ließe dasselbige hinab / und / weil er sehr starck ware / zoge er den Einsiedler ohne grosse Mühe aus dieser Höhlen heraus; Alsdann fieler er ihne um den Hals / und Könnte sich für Freuden nicht genugsam ersättigen / denselben zu küssen / und zu liebkoosen. Der Büßende erzeugte sich äußerlich ganz frölich; Begaben sich mit einander auff den Weeg / und redeten / wie sie ihre Sachen anstellen wolten. Raumb seynd sie einen oder zwey Birenschuh von der Hölen kommen / da sprach er ganz erschro-

cken: Ach liebster Bruder / was habe ich gethan! Was da / fragte der Gauckler? Ach / ich habe den größten Fehler / so ich immer thun hätte können / begangen / dessen du die einzige Ursach bist; Dann weilen du mir kein Weil gelassen / so habe ich zu allem Unglück einen Strumpff voll Geld / welches mir die fromme Leut verehret haben / in der Hölen unter dem Stroh / darauff ich mit dem Haupt zu liegen pflegte / vergessen / welches wir jedund höchst von Nöthen hätten. Da sprach der Gauckler: Laß dich diß nicht ansechten / ich will solches alsbald holen / sintemahlen / wie dir bewust / ich mich / ein Stück Geld zu bekommen / nicht allein in diese Höthen / sonder so gar / in eine Löwen / oder Drachen Gruben wagen wolte / darum gehe nur geschwind mit mir zurück / halte mir das Sail / so will ich den Schatz schon erheben / und die Beuth holen. Also geschah es / sie giengen wiederum zu der Höhlen / der Gauckler ließe sich durch den Strick hinunter / und indem er das vermeynte Geld suchte / zoh der Rüsser das Sail herauff / und ließe ihn also in der Falten hangen bleiben / wekzte die obere Stein / so gut er könnte / zu / und begab sich zu dem Fenster / oder Klumpfen / Gott lobend / und sprechend: Ich sage dir höchsten Danck / O gütiger / barmherziger Gott / daß du mein armes Gebett erhöret / und diesen verlohrenen Menschen / gleich wie mich / so wunderlicher Weiß zur Buß gezogen hast. Zu seinem Gesellen aber sprach er / lächelnd zu dem Fenster hinein: Nun hab ich den Vogel gefangen / welchem ich so lange nachgejaget habe; nun magst du dich / liebster Bruder / eysfertig resigniren / in dieser Höhle für deine Sünde Buße zu thun.

Der Gefangene sprach: Du wirst ja kein Narr seyn/ daß du Ernst seye/ was du redest/ sondern wirst deiner Gewonheit nach mit mir deinen Spas treiben. Ich treibe keinen Spas/ sondern es ist mir ganz Ernst/ sprach der Einsiedler/ weil ich dich nicht mehr heraus zu lassen gedencke. Ich habe in dieser Höhle bey drey Jahren schwere Buße gethan/ und für die jenige Sünden/ welche wir mit einander begangen/ und dardurch nicht allein den Allmächtigen Gott schwärzlich erzürnet/ sondern auch durch unser böses Exempel viel geärgert/ ja gar zur Höllen gebracht haben/ viel heisse Zähnen vergossen/ viel scharffe Disciplinen gemacht/ viel strenge Fasten gehalten/ und manche inbrünstige Seuffzer in den Himmel geschicket; Nunmehr ist es an dir/ und erfordert es die Gerechtigkeit/ daß du auch über deine Sünden Buß würckest/ und die göttliche Rach von dir abwendest/ wosern du nicht wilt in dem göttlichen Zorn verbleiben/ und nach diesem Leben ewiglich verdammt werden.

Als nun der Gaukler sahe/ daß sein Gesell nicht scherzte/ sondern ihn betrogen/ und mit List in selbiger Höhle verschlossen hatte/ fieng er an hefftig zu zürnen/ und mit ungeheuren Ruffen und Schreyen begehrte er das Sait/ damit er kunnte herauff steigen; Da er aber solches nicht erhalten können/ fieng er an noch ärger zu fluchen/ und zu wünschen/ seinen Gesellen zu lästern/ und zu schänden/ der andere aber lachte nur darzu/ und ermahnet ihn zur Gedult. Der Gefangene wurde dardurch noch mehr erzürnet/ fluchte und schwure je länger je ärger/ fienge auch an/ Gott und sein werthigste Mutter/ die heiligste Jungfrau Maria/ sampt allen Sacramenten teuffischer Weiß

zu lästern und zu schänden; Ja/ er verschwure sich hoch und theuer/ so fern er ihn nicht bald werde heraus lassen/ so wolle er ihme selbst ein Messer in das Herz stoßen/ und mit Leib und Seel dem Teuffel ergeben.

Auff solche Gottelästern gabe ihm der andere gute Wort/ und befiß sich auff alle Weiß/ diesen verstockten Sänder zu bekehren. Liebster Bruder/ sprach er/ du weißt/ wie ich dich allzeit von Herzen geliebet/ und dir zu Lieb so viel Jahr ein böses Gottloses Leben geföhret hab. Nun seye versichert/ und glaube für gewiß/ daß ich dich jegund noch vielmehr und inbrünstiger liebe/ als jemahlen geschehen/ sintemahlen ich nichts anders begehre/ als dich durch dieses Mittel von der ewigen Verdammnis zu erretten/ und zur ewigen Glory zu bringen. Dieses alles aber wolte bey dem verstockten Herzen nichts versangen/ dann er rasete/ wüthete/ tobete/ und stellte sich nicht anderst/ als wäre er von dem Teuffel besessen; Er drohete seinem Gesellen/ wann er würde heraus kommen/ so woll er ihn zu tausend Stücken zerrissen. Der gute Einsiedler aber ließe sich nichts abschrecken/ viel weniger ließe er nach/ ihm zureden/ sondern fahrte fort in seinem Zusprechen. Zuförderist aber fienge er an mit inbrünstigem Seuffzen bey Gott anzuhalten/ daß er diesen armseeligen Menschen mit seinem Göttlichen Gnaden-Licht erleuchten/ und sein hartnäckiges Herz erweichen wolle/ damit er seine Gefahr erkenne/ und das Heyl seiner Seelen in dieser Höhlen würcken möge.

Unter dessen/ als dieser bettete/ fluchte der andere; Dieser ruffte zu Gott/ der andere aber den Teuffel an; Dieses wärete

eine geraume Zeit/ und wie etliche wollen/ biß an den dritten Tag / an welchem der Einsiedler überwunden/ und mit seinem Gebett Gott zur Barmherzigkeit gleichsam gezwungen hat. Dann der Gefangene von dem gütigen Gott erleuchtet / sienge allgemach an/ seine innerliche Augen auffzuthun/ die Schwere und Menge seiner Sünden zu erkennen/ eine schmerzliche Reu und Leyd darüber zu empfinden/ und zu seinem Gesellen/ der ihme immerdar die grosse Barmherzigkeit Gottes vor Augen stellte / zu sprechen: Ach wolte Gott / daß ich würdig wäre/ die Barmherzigkeit Gottes zu erlangen! Ach leyder! Meine vielfältige schwere Sünden haben vielmehr Nach und Straff / als Barmherzigkeit verdienet! Auff solche Reden wurde der Einsiedler voller Freuden / tröstete den Gefangenen mit jenen Worten des Propheten: In quacunque hora ingemuerit peccator, peccatorum ejus non recordabor amplius. Liebster Bruder / glaube dem Göttlichen Versprechen: So bald der Gottlose seine Sünd wird von Grund seines Herzens bereuen / mit dem kräftigen Fürsatz dieselbige nicht mehr zu begehen / und sein Leben zu bessern / will ich deren nicht mehr gedencken. Derowegen klopffe an deine Brust / bereue deine Sünden / und bitte Gott um Verzeihung / weilen / wie die Kirche bezeuget: DEUS, cujus proprium est misereri semper & parcere, &c. Das Verzeihen / und die Sünden nachlassen / ein eigenthümliches Werck Gottes ist; Ja so groß ist die Barmherzigkeit Gottes gegen dem Sünder/ daß der Prophet David solche über alle Werck erhoben: Misericordia ejus super omnia opera ejus.

Da sprach der Gefangene: Ich weiß wohl / daß Gott gütig und barmherzig ist/ aber meine Sünd seynd zu viel/ und zu schwer. Und wann sie noch so viel / so groß/ und so schwer wären/ widersetzte der andere/ so solst du wissen/ daß die Göttliche Güte plus potest dimittere, quam nos committere, mehr verzeihen kan / als alle Sünder zugleich begehen können. Darum dann verharre vest auff deiner gefasteten Meynung / beweine deine Missethaten / thue Buß/ so wird dich derjenige / welcher am Stamm des Heil. Creuses sein Blut biß an den letzten Tropffen für mich und dich/ und aller Welt Sünd vergossen / zu Gnaden aufnehmen / in denen Ansechtungen trösten / und zur Zeit der Betrübniß mit überflüssigem Trost erfüllen. Nach solchem stiege er auch in die Höhlen hinab / und leistete ihme die Zeit seines Lebens getreue Gesellschaft. Sie verrichteten mit einander grosse Buß Werck / erbaueten die Welt / und fuhren endlich voller Verdiensten von dieser Höhlen zur ewigen Glor und Seeligkeit.

Hey dieser Geschichte muß ein jedweder bekennen/ wahr zu seyn dasjenige / so David gesprochen: Pl. 17. Cum perverto pervertèris, & cum sancto sanctus eris. Mit den Bösen wirst du verkehrt / wie dieser Einsiedler vor seiner Bekehrung von dem Gauckler / seinem Gesellen / zu unterschiedlichen Sünd und Lastern verführt / und angetrieben worden. Wie er aber durch Eingebung Gottes zur Buß gekrochen / und ein frommes Leben angefangen / hat er auch seinen Gottlosen Gesellen darzu bekehrret. Bleibt also wahr: Cum sancto sanctus eris, & cum perverto pervertèris. So viel vermag das gute oder böse Exempel.